

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

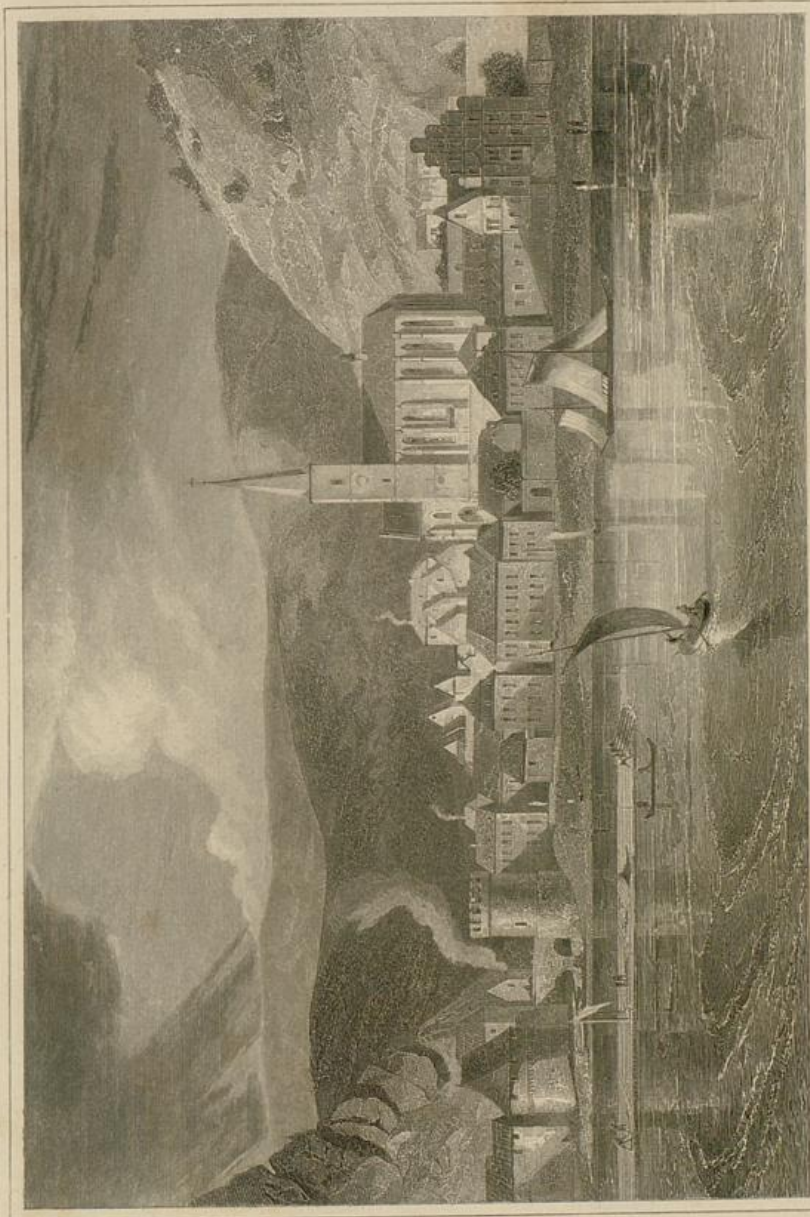
Klemens-Kirche.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

gelangt man zum Haupteingang des Schlosses, über dem der preussische Wappenschild angebracht ist. Man besucht den Rittersaal, der mit Glasmalereien, Rüstungen, Waffen, Humpen, verschiedenartigen Kunstwerken und vielen andern mittelalterlichen Ueberbleibseln fast überfüllt ist. Dann ersteigt man den Vorderthurm, aus dem ein Feuerkorb vorspringt und von dem man eine, wenn gleich beschränkte, doch sehr interessante Aussicht auf die Umgegend und die auf drei Felsvorsprüngen gelegenen Außenwerke der Burg hat; verweilt längere oder kürzere Zeit in den im Geschmack der Ritterzeit eingerichteten Wohnzimmer des Prinzen und der Prinzessin, wo mehrere merkwürdige Gemälde, unter andern eins von der Gattin Franz von Sickingens, sich befinden, wirft im Hinabgehen einen Blick in die kleine hübsche Schloßkapelle und erkundigt sich nach den früheren Schicksalen der Burg.

Die Geschichte bleibt darüber stumm. Selbst in der traurigen Zeit des Faustrechts scheinen hier friedliche Leute gehaust zu haben. Der tapfere und geistvolle Domprobst Kuno von Falkenstein residirte einige Jahre als Statthalter von Mainz gleichzeitig auf dieser Burg (damals Faltts-, Bauts- oder Bogtsburg genannt), auf Ehrenfels und dem Klopp zu Bingen. Die Gebäude wurden in dem für die Rheinlande so verhängnißvollen Jahre 1689 zerstört. Die zu Rheinsheim gehörige Meierei Faltts-, Bauts- oder Bogtsberg, 430 Fuß über dem Rhein, ist verschönert durch ein großes hölzernes, von 1842 bis 1844 erbautes Schweizerhaus, aus welchem man eine herrliche Aussicht auf Bingen, das Bingerloch, Asmannshausen, Aulhausen, den Niederwald und die benachbarten Höhen hat. Man ersteigt diese freundliche Höhe auf einem Fahrwege von der Brücke, bei dem Straßenstein 1943, oberhalb des Wirthshauses Isambert, binnen $\frac{1}{4}$ Stunde oder in derselben Zeit auf dem von Rheinsheim nach dem Hofe Falttsberg führenden Pfade. Von der alten Meierei ist nur noch ein Spitzbogenthor vorhanden. Der Hofmann von Falttsberg heißt Marcilius. Die Rossbachschlucht scheidet die Höhe von Falttsberg von dem Drubenberg. Eine halbe Stunde oberhalb Rheinsheim und halb so weit über Falttsberg, auf der zwischen dem Rhein und dem Morgenbachtal vorspringenden Höhe, soll im Alterthum ein römisches Lager bestanden haben. Man bemerkt davon nur auf der Südseite einen 5 bis 6 Fuß hohen Erdwall.

Klemens-Kirche. Sie ist zwölf Minuten vom Fuße der Burg Rheinsheim entfernt und befindet sich unfern sehr malerischer Felsen.



Stadtk. v. P. Wagner

Gen. v. L. Lange

H O B C H

Druck v. Verlag v. L. Lange in Darmstadt



Durch ein hübsches neues Portal im älteren Styl, versehen mit einer schönen Eisenthür in durchbrochener Arbeit, gelangt man nach der 16 Fuß tiefer als die Landstraße liegenden Kirche. Ihr schöngezeichneter Vordertheil im Rundbogenstyl scheint aus dem 13. Jahrhundert, der hintere Theil, im Spitzbogenstyl, dagegen aus dem 15. Jahrhundert herzurühren. Das ganze Gebäude (welches der Sage nach zum Andenken der Ritter von Soneck, welche Kaiser Rudolf als unverbesserliche Fluß- und Straßenräuber hängen ließ, erbaut worden) ist schwer und gedrückt. Es ist sowohl im Innern als Aeußern auf Kosten der Prinzessin Friedrich von Preußen, seinem ursprünglichen Plane gemäß, wieder hergestellt worden, ebenso die Neben-Kapelle auf dem als Begräbnißplatz dienenden Kirchhof. Nach Umschiffung einer vorspringenden Landspitze befindet man sich vor dem Dorfe.

Vorch. Jenseit der eben erwähnten größern Insel erblickt man am rechten Ufer des Rheins, den Flecken Vorch mit 1900 Einwohnern, vor und in der Mündung des Wisperthals, das in seinem Innern freundlicher und reizender, als an diesem seinem Endpunkte ist. Der 1842 niedergebrannte Theil, wohl $\frac{1}{8}$ des Orts, hat sich wieder erhoben. Die altehrwürdige Kirche aus dem 12. Jahrhundert, deren grauer Thurm mit kleinem Spitzdach später angebaut worden, enthält einige sehenswerthe Denkmäler von früheren Rittern und Bürgern von Vorch, vom 13. bis zum 16. Jahrhundert. Vor derselben steht ein altes Kreuzifix von 1491, auf einem Piedestal von feineren Todtenköpfen. Die Figur des Heilandes, leider weiß überlüncht, ist sehr schön. Der eiserne Grabstein, neben der westlichen Kirchenthüre, ist von 1666 und zum Andenken der Gattin des Gerichtsherrn Bresnal gesetzt worden. Auf der Ostseite der Kirche sind mehrere schöne Glasgemälde; die besten der früher vorhandenen, meistens Wappen der Edeln von Vorch, befinden sich jetzt in der Sammlung des Freiherrn von Zwielerlein zu Geisenheim.

Vorch ist viel älter als es scheint nach den meisten seiner Häuser, oder selbst nach seinem runden Uferthurm mit neuer Zinne und seinem 365 Fuß über dem Rhein erhöhten Wartthurm Nollich, gegen den die bekannte Felswand der Teufelsleiter sich erhebt. Denn unter den Römern soll hier schon ein Ort, Laureacum genannt, gestanden haben. Durch seine Wolllenweberzunft, die 300 Stühle in Bewegung setzte, war Vorch im Mittelalter ein wohlhabender Ort geworden. Bei der Religionspaltung im 16. Jahrhundert wanderten die meisten bemittelten